

Geneviève Morin: Vues d'Esprits

In einem vor kurzem erschienenen Buch über «non-human sounds» von Karen Bekker, Geografieprofessorin in British Columbia, steht im Vorwort ein Zitat von Leroy Little Bear:

«Das menschliche Gehirn ist wie ein Radiosender, der an einer Stelle geparkt und für alle anderen Sender taub ist: für die Tiere, die Felsen und die Bäume, die alle gleichzeitig und über das gesamte Spektrum des Wahrnehmbaren senden.»

Leroy Little Bear ist Blackfoot-Forscher und Angehöriger der First Nations of Canada. Er spricht hier nicht nur über die Taubheit des Menschen angesichts metaphysischer Einheiten wie Geistern, sondern auch gegenüber Klängen, welche wir erst seit kurzem mithilfe von elektronischen Medien hören können. Tiere und Pflanzen senden Töne im Infra- oder Ultra-Bereich, die das menschliche Ohr bis anhin nicht wahrnehmen konnte und die damit lange Zeit als inexistent gegolten haben. Fische sind also keineswegs stumm, im Dekodieren der Signale steht man aber erst am Anfang.

Auch Geneviève Morin ist Kanadierin. Seit 1991 lebt und arbeitet sie in der Schweiz. Schon mit 14 Jahren war für sie klar, dass sie Malerin werden wollte und es gibt keinerlei Zweifel am eingeschlagenen Weg. Es muss ein lauter Ruf gewesen sein, den sie gehört hat, oder vielleicht hat sie gute Ohren.

Betrachtet man Ölgemälde, Zeichnungen, Aquarelle und Radierungen der Künstlerin, wird klar, dass das Sichtbarmachen von Signalen, welche auf einem erweiterten Spektrum der normalisierten Wahrnehmung empfangen werden, existenziell ist für die Malerin. Farbe auf Leinwand erscheint als eine Materie, die mit wenig Widerstand aber keineswegs einfach formbar ist. Alle Möglichkeiten liegen in der Fläche und warten auf Resonanz.

Eine kleine Farbstiftzeichnung hängt im Entrée der Galerie, die aus drei Räumen, einem Büro und einem Wintergarten besteht: «Spaziergang in den langen Erlen, 2021». Rote, grüne und ein paar gelbe, diagonal übereinandergelegte Linien bilden aneinandergesetzte Felder und lassen ein Gesicht erscheinen: Augen halb zu, halb offen, der Mund entspannt, etwas verschoben. Um den Kopf herum schwebt eine Blase, welche die Verbindung zur Umwelt abschirmt. Die eher gedämpfte Farbigkeit dieses ersten Bildes wird beim Eintritt in den ersten Raum durch leuchtende Aquarellfarben in der Serie «Tentacules, 2021» abgelöst. An der linken Wand blicken vier erschöpfte Augenpaare aus aufgeladenen Farbfeldern in die Leere. Das kleine Aquarell neben dem Fenster, «En pleine tempête, 2021» zeigt ungerichtete elektrische Impulse. Fast gleissendes Licht verhindert die Sicht, ungezähmt sucht sich der Strom seinen Weg.

Das grosse Ölgemälde im zweiten Raum trägt den Titel «sous-couches, 2022», was mit «Untergrund» übersetzt werden könnte. Es zeigt dünne, gerade Baumstämme als Kulisse, ihr Boden in Aufruhr. Am rechten Rand steht eine Figur deren Kopf sich in Komplementärfarben dividiert, eine Metamorphose. Die liegende Figur in der Mitte nimmt die Position einer Larve ein, sie lagert in einer tieferliegenden Schicht. Links davon das abgeworfene Gesicht ohne Augen. Der ganze Wald schaut gebannt. Ursula le Guin nannte eine ihrer Science Fiction Novellen «das Wort für Wald ist Welt». Der Wald steht für das Bewusstsein. Die Gesellschaft, die sie entwirft, macht keinen scharfen Unterschied zwischen

Unterbewusstsein und Bewusstsein. Träumen findet jederzeit statt und lenkt das Handeln gleichermaßen wie das Wachsein.

Was sich im Akt des Malens schichtet, was übermalt wird und was aus dem Untergrund hervorleuchtet, entwickelt sich über eine Dauer. So bauen sich die Gründe in Schichten auf, die als Geschichten enden können. Im letzten Raum befinden wir uns vor «le gouffre, 2022-2023» (der Abgrund) jedoch auch vor einer Art Momentaufnahme. Wie am Anfang stehen sich Explosion und Reaktion gegenüber. Rot und Blau, die Diagonale, die Wirbelsäule als Tunnel, durch welche der Strom geleitet wird, das Dreieck, die Erdung.

«Wenn wir über diese Energiewellen sprechen», sagt Leroy Little Bear, "ist es fast so, als ob du einfach als Kanal fungierst, wie ein Radio, das diese Energiewellen aufnimmt, die immer da sind und durch dich fließen und gleichzeitig passieren. Es kommt nur darauf an, worauf du eingestellt bist. »

Katharina Dunst, Januar 2023